

INHALT

Friedrich Schophaus Zum Geleit	15
Matthias Benad, Hans-Walter Schmuhl Vorwort der Herausgeber	17

Grundstrukturen

1 Matthias Benad, Hans-Walter Schmuhl Einleitung	19
<i>Historische Einordnung 20 – Periodisierung 23 – Das Konzept Anstalt als Gemeinde (bis ca. 1968) 25 – Menschen in der Anstalt: Etikettierungen und Kategorisierungen 30 – Mitarbeiterschaft und Leitungsstrukturen 33 – Eckhardtsheim und Bethel, ein spannungsreiches Verhältnis 34</i>	
2 Matthias Benad Religiöse Grundlagen	36
<i>I. Motive der Gemeindegründung im Rahmen einer Anstalt – Vorgaben ignoriert 36 – Be-Gründungslegenden 37 – Bodelschwinghs Konzept einer christlichen Kolonie 39 – Die geistliche Erziehung der Diakonissen und Diakone 40 – Die geistliche Führung der Patienten und „Pfleglinge“ 42 – Wider die Sündenkrankheit: Ausweitung des Anstaltszwecks 45 – Festkultur im Wandel 46 – Kirchenbau in der Sennekolonie und Einbindung in die Zionsgemeinde 47</i>	
<i>II. Stärken und Grenzen des Gemeindekonzepts – Mit der Liebe zu Gott und dem Nächsten gegen die Verluste der Modernisierung 51 – Ein diakonischer „Kleinstaat“ und eine Vision vom Reiche Gottes 52 – Die virtuelle christliche Familie als Kern des Konzepts 52 – Grenzen der Rechristianisierung 53 – Was das christliche „ganze Haus“ zu leisten vermochte 54 – Akzentverschiebungen: Zurücktreten der Sterbefrömmigkeit ... 55 – ... und Intensivierung des Bodelschwingh-Kultes 56</i>	
<i>III. Neue Konzepte, theologische Begründungen – Die Nachwuchskrise der Mutterhäuser 58 – Veränderte Norm- und Wertvorstellungen, abweichende Lebensentwürfe 59 – Aufweichung der Anstaltshausstrukturen als Folge des Nachwuchsmangels 60 – Unterschiedliche Wege der Anpassung in Sarepta und Nazareth seit 1968 61 – Fachliche Kritik am Hauseltern- und Familienprinzip 63 – Neue Konzepte: Aufhebung der Geschlechtertrennung, Soziale Psychiatrie 64 – Religiöse Selbstverantwortung 66 – Anknüpfungspunkte an die Tradition 67 – Schale und Kern, Gesetz und Evangelium 68</i>	

3	<p>Ulrich Hentschel Leistungsstrukturen und Mitarbeiterschaft.....</p> <p><i>I. Leistungsstrukturen</i> – Frühe Satzungen 71 – Die Leitung 72 – Beteiligungskonzepte der Reformphase (1972) 74 – Dezentralisierung von Leitungsaufgaben (1987) 76 – Integration von fachlichen und lebensweltlichen Gesichtspunkten in den „Organisationsstrukturen in Eckardtsheim“ (1993) 77 – Delegation von Verantwortung (1993) 79 – Bereichsleitungen 82 – Aufnahme- und Umzugsausschüsse 82 – Konferenzstruktur 83</p> <p><i>II. Mitarbeiterschaft</i> – Strukturelle Rahmenbedingungen der Personalarbeit 85 – Die Hausväter und ihre Frauen 86 – Sarepta-Diakonissen und Nazareth-Schwestern 87 – Die sogenannten „freien“ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 88 – Mitarbeiter in den Handwerksbetrieben 88 – Ärztlicher und psychologischer Dienst 89 – Pastoraler Dienst und Laienhilfe 90</p>	71
4	<p>Wolfgang Motzkau-Valeton Zur Geographie</p> <p><i>Voraussetzungen seit dem 17. Jahrhundert</i> 92 – Georg Weerth über die Senne 1845 93 – Schilderung im Jahr 1854 94 – Diakonie und Militär in Konkurrenz 96 – Die Veränderungen beginnen 98 – Selbständigkeit oder kommunizierende Röhren? 98 – Von der Idee des Siedelns zur Gartenstadt 100 – Die Situation 1911 100 – Zugänglichkeit des Ortes 101 – Die Struktur Eckardtsheims 102 – Der Ort im Licht der politischen Geographie 103 – Die Situation heute 106</p>	92
5	<p>Reinhard Neumann Die Senne und das Militär.....</p> <p><i>Die Entstehung des Truppenübungsplatzes Senne</i> 107 – Das Soldatenheim „Hohenzollernhaus“ in Sennelager 108 – Die Besitzungen der v. Bodelschwingschen Anstalten 112 – Der Soldatenfriedhof in der Senne 113</p>	107
<p>Arbeitsfelder</p> <p>Wanderer/Nichtsesshafte</p>		
6	<p>Jürgen Scheffler Die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf (1882 bis 1970).....</p> <p><i>Wilhelmsdorf</i> 115 – Die Gründung (1879 bis 1882) 118 – Alltag in der Arbeiterkolonie 122 – Wilhelmsdorf als Modell 125 – Die Entwicklung der Arbeiterkolonie 1882 bis 1914 128 – Wilhelmsdorf 1914 bis 1945 130 – Wilhelmsdorf als Einrichtung der Nichtsesshaftenhilfe nach dem Zweiten Weltkrieg 134 – „Es begann in Wilhelmsdorf [...]“: Wandererfürsorge und Erinnerungskultur 135 – Ende 140</p>	115

7	Joachim Scholz Die Entwicklung der Wohnungslosenhilfe in der Teilanstalt Eckardtsheim (ab 1970).....	141
	<i>Die ‚Nichtsesshaftenhilfe‘ der Teilanstalt Eckardtsheim zu Beginn der 70er Jahre 141 – Der Paragraph 72 des Bundessozialhilfegesetzes als Rechtsgrundlage für das Hilfefeld 142 – Zielgruppen 144 – Konzepte 145 – Arbeit als Hilfe 147 – Übernachtungsabteilungen 147 – Dokumentation 148 – Gebäude 148 – Personal-, Platzzahl- und Pflegesatzentwicklung 152 – Projekte: Nachgehende Hilfe in stationären Einrichtungen 152 – Vom Projekt Arbeit zur Gebal GmbH 152 – „Wohnung statt Heimplatz“ 154 – Dezentrales stationäres Wohnen 155 – Neuorganisation der Wohnungslosenhilfe in der Region Bielefeld unter dem Dach der Gebal GmbH 157</i>	
Epilepsie		
8	Helmut Türpitz Epilepsiearbeit in Eckardtsheim.....	158
	<i>Ackerhof Rehoboth 158 – Die Gründung des Hauses Ophra 159 – Wilhelmshütte 161 – Megiddo 162 – Friedrich-Wilhelmshütte 163 – Krieg und Nachkriegszeit (1914 bis 1925) 163 – Haus Hebron (1927) 165 – Von 1930 bis zum Anfang des Zweiten Weltkriegs 165 – Krieg und Nachkriegszeit (1940 bis 1950) 166 – Die Zeit nach 1950 167 – Die Auflösung der Häuser Megiddo und Rehoboth 167</i>	
9	Rainer Nußbicker Von der Arbeit an „Epileptischen“ und „Schwachen“ zur Hilfe für Menschen mit Behinderungen.....	170
	<i>Von der Aufnahmeanfrage bis zur Abrechnung der Beerdingungskosten 171</i>	
10	Johannes Köhler (†) Bruder, wann kann ich wieder nach Hause? Auszüge aus dem Tagebuch eines Bewohners von Haus Hebron	183
	<i>Persönliche Vorgeschichte und Einweisung nach Bethel 1948 184 – Verlegung nach Hebron 188 – Ausgewählte Zeugnisse aus den Jahren 1949 und 1950 190 – Aus späteren Jahren 193</i>	

Psychiatrie

- 11 Barbara Randzio
Von der „Beheimatung“ zur Gemeindepsychiatrie..... 195
- I. Die Entwicklung des psychiatrischen Bereiches in Eckardtsheim bis Ende 1980er Jahre – Aufbau und Krisen 1898 bis 1949 196 – Von der Beheimatung zur Gemeindepsychiatrie 1949 bis 1990 201 – Mangel an Mitarbeitern 202 – Räumliche Ausstattung 204 – Arbeit und Beschäftigung 208 – Medizinische Differenzierung 213 – Aufnahmesteuerung 215*
- II. Das Konzept der Gemeindepsychiatrie: Vorgeschichte und Verwirklichung – Vorüberlegungen zu einer psychiatrischen Regionalversorgung im Raum Bielefeld 219 – Reformüberlegungen in den Anstalten (ab 1971) 220 – Planungen des Landes Nordrhein-Westfalen, Reaktionen in Bethel 221 – Neuordnung des ärztlichen Vorstandes in den Anstalten und Beginn der Regionalversorgung 225 – Die Zentralisierung des ärztlichen Arbeitsbereiches Psychiatrie 1984/85 und der Beginn der Reformen im Eckardtsheimer Langzeitbereich 227 – Bemühungen um ein psychiatrisches Fachkrankenhaus für Eckardtsheim 229 – „Ablösung“ von Krankenhausbetten, keine Fachklinik nach Eckardtsheim 232 – Enthospitalisierung, Abschied von der Anstaltspsychiatrie 234* 218

Erziehungsarbeit

- 12 Helmut Rosemann
Der Erziehungsbereich in Eckardtsheim: Fürsorgeerziehung und (halb-) offene Jugendsozialarbeit (bis 1970)..... 242
- Zwei Wirkungsfelder: Fürsorgeerziehung und (halb-) offene Jugendsozialarbeit 242*
- I. Vom Kinderrettungswerk zur Zwangserziehung in Eckardtsheim – Anfänge in Sarepta 244 – Ein Erziehungshaus in Eckardtsheim (1896 bis 1899) 246 – Die Fürsorgegesetzgebung von 1900 und der Westfälische Erziehungsverein 247 – Ein neues Fürsorgeerziehungshaus auf dem Fichtenhof in Eckardtsheim (ab 1906) 249 – Die Fürsorgeerziehung für lungenkranke Jugendliche im Haus Tannenwald (1907 bis 1927) 250 – Fürsorgeerziehung und landwirtschaftliche Arbeit: Haus Rehoboth (1920 bis 1927) 252 – Veränderte Rahmenbedingungen in der Weimarer Republik und die Gründung des Eckart-Verbandes 1921 253 – Haus Eckehardt, das erste neuerbaute Fürsorgeerziehungshaus in der Senne (1927) 254 – Der Höhepunkt der Fürsorgeerziehung um 1930 256 – Eingriffe, Niedergang und Kritik zwischen 1933 und 1948 257 – Der Lutherhof (1960), ein Neuanfang unter den Bedingungen der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft 261* 244

	<u>II. Freie Projekte der Jugendsozialarbeit in der Zwischenkriegszeit</u>	267
	– <i>Arbeitslose Jugendliche nach dem Ersten Weltkrieg: Der Sigmarshof und „Wir Sigmarshofer“ (1928 bis 1937)</i>	267
	– <i>Wagnerhof und Heimathof</i>	272
	– <i>Das Ende der freien Initiative in der Hermannsheide durch den Reichsarbeitsdienst</i>	274
	<u>III. Die Betreuung von Jugendlichen aus dem deutschen Osten (1945 bis 1963/64)</u>	275
	– <i>Die Jugendnot nach dem Zweiten Weltkrieg und die Heimstätten mit Gemeinschaftsdienst</i>	275
	– <i>Der Neuhof, der erste Neubau nach dem Kriege (1948/49)</i>	276
	– <i>Der Mühlgrund, Arbeiterkolonie und Jugendabteilung</i>	277
	– <i>Vom Übergangsheim (Senne-Jugendheim) zum offenen Jugendwohnheim (Perthes-Heim)</i>	280
	– <i>Abschließende Bemerkungen</i>	284
13	Erhard Wehn	
	Auf dem Weg zu einer anderen Pädagogik (ab 1970).....	286
	<i>Neuansätze</i>	286
	– <i>Vom Haus Eckehardt zur Jugendhilfe Eckehardt</i>	289
	– <i>Der Bereich Erziehungshilfe</i>	292
	– <i>Die alten Fragen bleiben</i>	293
14	Aus Arbeitsunterlagen der Jugendhilfe, bald nach 1970	
	Amtsmündel Heinz S., 15 Jahre. Ein „Zöglingsbiographie“.....	294
Weitere Arbeitsfelder		
15	Hans-Jürgen Gaber	
	Der Kampf gegen die „Branntweinpest“ in Westfalen im 19. Jahrhundert.....	295
16	Wilhelm Schwindt	
	Trinkerheilstätten und Suchtarbeit in der Senne.....	300
	<i>Die Anfänge 1886 bis 1914: „Hütten für Männer aus Wilhelmsdorf“</i>	300
	– <i>Das Therapiekonzept der Trinkerheilstätten (um 1905)</i>	303
	– <i>„Sozialpädagogisches Freiwilligkeitsprinzip“</i>	303
	– <i>Die Arbeit an Alkoholikern im Ersten Weltkrieg und in der Weimarer Zeit</i>	307
	– <i>Alkoholismus, Eugenik und Zwangssterilisierungen</i>	308
	– <i>Alkoholikerarbeit im Zweiten Weltkrieg ...</i>	312
	– <i>... und nach 1945</i>	312
	– <i>Die Methadontherapie seit 1989/90</i>	314
	– <i>Schlussbemerkungen</i>	316
17	Mechthild Böker-Schamhölz	
	Suchtarbeit in Eckardtsheim nach dem Zweiten Weltkrieg.....	317

18	Wilhelm Schwindt Die Arbeit an Tuberkulosekranken.....	326
	<i>Die Tuberkulose am Ende des 19. Jahrhunderts 326 – Heilstätten- behandlung und andere Therapieformen 327 – Die Arbeit der Tbc- Fürsorgestellten 328 – Warum wurde die Tuberkulosearbeit eine Aufgabe der v. Bodelschwingschen Anstalten? 329 – Die Grün- dung der „Auguste-Viktoria-Stiftung“ zur Errichtung einer Lun- genheilstätte für den Stadt- und Landkreis Bielefeld in der Senne 331 – Die Anstalt „Fichtenwald“/„Gute Hoffnung“ 332 – Bele- gungsprobleme 333 – Das Haus „Tannenwald“: Deutschlands ein- zige Heilstätte für Tbc-kranke Fürsorgezöglinge 334 – Behandlung und Betreuung 334 – Disziplinprobleme 337 – Aufteilung des ärzt- lichen Dienstes als Folge der Tbc-Heilstättenarbeit 341 – Erweite- rungsbau von „Gute Hoffnung“ 1912/1913 343 – Die Tuberkulose- arbeit im Ersten Weltkrieg 344 – Tuberkulosebehandlung und all- gemeinmedizinische Versorgung in der Zwischenkriegszeit 345 – Tuberkulosearbeit im Zweiten Weltkrieg 346 – Neubeginn und Ende der stationären Tuberkulosearbeit in Eckardtsheim 348 – Ambulan- te Tuberkulosearbeit in „Gute Hoffnung“ bis heute 349 – Schlussbemerkungen 351</i>	
19	Rainer Nußbicker Das „vornehme Schlingelheim“. Das Haus Eichhof und seine „Pensionäre“.....	352
	<i>23. März 1998: Die letzten drei Bewohner ziehen aus, der Eichhof ist leer 356 – Die Eichhofkonferenz 357</i>	
20	Helmut Türpitz Die Bethelkolonien in der Hermannsheide.....	360
	<i>Wagnerhof und Heimathof 360 – Sigmarshof und Freiwilliger Ar- beitsdienst 362 – Neuhof 364 – Auflösung 364</i>	
21	Reinhard Neumann Der Betheler Freiwillige Arbeitsdienst.....	366
22	Reinhard Neumann Die Beckhofsiedlung – die etwas andere Bethelkolonie.....	374
23	Berend Groeneveld Der Pollertshof (1930 bis 1975).....	382
	<i>Vorgeschichte 382 – Beginn der Arbeit 383 – Der „Betrieb“ läuft 385 – Veränderungen im Laufe der Zeit 386</i>	

24	<p>Beate Böhm</p> <p>„... weit genug ab, um ein gewisses Eigenleben zu ermöglichen“. Die Provinz der Frauen in der Männeranstalt.....</p>	388
	<p><i>I. Vom Verlust der Hermannsheide zur Entstehung der Eckardtsheimer Frauenprovinz – Bau der Epilepsieklinik 389 – Beseitigung der Übergröße der Anstalten und Überbelegung der Pflegehäuser 389 – Ersatz für die Pflegehäuser in der Hermannsheide 389</i></p>	
	<p><i>II. „... von den Vätern her eine fast ausschließliche Männeranstalt ...“ – ‚Ausnahmefrauen‘ in Eckardtsheim 390 – Die Suche nach einem Standort für die Frauenpflegehäuser 392</i></p>	390
	<p><i>III. Der Bezug der Eckardtsheimer Frauensiedlung – Das Pflegehaus Kana 394 – Das Pflegehaus Philippi 396 – Das Pflegehaus Mahanaim 397 – Die Werktherapie Ameise 398</i></p>	394
	<p><i>IV. Das Werben um Akzeptanz – „Werdet nicht verdrossen, Gutes zu tun ...“ 400 – „... dem Wort unseres Anstaltsvaters folgen ...“ 400 – Solidarität mit der Mutteranstalt üben 401 – „Zeugnis“ der Hermannsheide: Die Glocken vom Heimathof 401 – Eckardtsheim ermöglicht ‚Beheimatung‘ 402</i></p>	399
	<p><i>V. Fazit und Ausblick auf die 1970er Jahre – Eckardtsheim bleibt Männeranstalt 403 – Sareptas Rückzug aus den Frauenpflegehäusern 405</i></p>	403
25	<p>Manfred Steingraber, Siegfried Meißner, Hans Goecke</p> <p>Arbeit als Therapie. Von der Werktherapie zur Werkstatt für Behinderte (1957 bis 1984).....</p>	407
	<p><i>I. Vom Tagesraum zur Werktherapie (1957 bis 1973) – Arbeit für „Rumhocker“ 407 – Industrielle Produktion 408 – Arbeitsteilung: Heilpädagogik und eine neue Arbeit 409 – Neubauten und ein neues Konzept 409 – Ein Arbeitsbereich entsteht 410</i></p>	
	<p><i>II. Die Bildung selbständiger Werktherapien (1972 bis 1984) – Aufgabenstellung 412 – Notwendigkeit eines Fahrdienstes 412 – Arbeitsangebote 414 – Arbeitszeit 415 – Finanzierung und Entgeltzahlungen 416 – Begleitender Dienst, arbeitsbegleitende Maßnahmen und Werkstattbeirat 417 – Kooperation 418 – Planung einer Werkstatt für Behinderte 418</i></p>	411
26	<p>Tonni Havekost</p> <p>Die Werkstatt für Behinderte (1984 bis 1995).....</p>	421

Geschichtlicher Abriss

- 27 Helmut Türpitz, Hans-Walter Schmuhl
Von der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf in der Senne zur Zweiganstalt Eckardtsheim (1882 bis 1914)..... 428
- Der Besuch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm in der Senne 1883 428 – Gesellschaftlicher Wandel, Arbeitslosigkeit und „Vagabunden-Noth“ 429 – Die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf 430 – Modellcharakter 433 – Von Wilhelmsdorf nach Eckardtsheim 434 – Zweiganstaltsleiter 436 – Namensgebung 437*
- 28 Hans-Walter Schmuhl
Im Ersten Weltkrieg..... 438
- Von der Augusteuphorie zum Novembertrauma: Kriegserfahrungen in Eckardtsheim 439 – Pastor Hans Hanke, kommissarischer Anstaltsleiter 1914 bis 1920 441 – Lazarette in Eckardtsheim 442 – Das Problem des Arbeitskräftemangels 443 – Hunger und Massensterben 445*
- 29 Hans-Walter Schmuhl
Die Weimarer Zeit..... 450
- 30 Hans-Walter Schmuhl
Eckardtsheim und der Nationalsozialismus (1931 bis 1941)..... 455
- „... unpolitisch, aber deutsch bis in die Knochen“. Gustav Dietrich und die „Machtübernahme“ der Nationalsozialisten in Eckardtsheim 455 – Der „Sennepapst“: Gustav Dietrichs Machtbasis in Bethel und Eckardtsheim seit 1933 459 – „Das große und schöne Wagnis des Sterilisierungsgesetzes“. Eckardtsheim und die nationalsozialistische Erbgesundheitspolitik (1934 bis 1935) 461 – „... das schmutzigste und verwahrloste Haus“. Gustav Dietrich und das Ende des Sigmarshofes (1936) 466 – „... den Sumpf der Landstraße wirklich einmal trocken zu legen“. Gustav Dietrich und die Wandererfürsorge (1936/1941) 468 – „Nichtarische“ Patienten und Mitarbeiter in Eckardtsheim (1936 bis 1940) 470 – Wer beherrscht den Schriftverkehr? Der Konflikt zwischen Gustav Dietrich und Werner Villingner um das psychiatrische Arbeitsfeld (1935 bis 1939) 477 – Ein Epilepsiezentrum in der Senne? Die Verwaltung der Eckardtsheimer Epileptischenstationen wird der Sennekanzlei übertragen (1940) 483 – Eckardtsheim und die „Euthanasie“ 486*

31	Hans-Walter Schmuhl Eckardtsheim und der Zweite Weltkrieg (1939 bis 1948).....	490
	<i>Lazarette in Eckardtsheim 491 – Der Luftkrieg und die Evakuierung von Altersheimen und Krankenhäusern in die Senne 492 – „Die Anwendung des reinen Führerprinzips für unsere Anstalten“: Der Konflikt zwischen Gustav Dietrich und Fritz v. Bodelschwingh (1944) 494 – Ausländische Zwangsarbeiter 496 – Das Stalag 326 und der Einsatz russischer Kriegsgefangener in Eckardtsheim 498 – Pläne zu einer Baracke für tuberkulosekranke Zwangsarbeiter 502 – Leben und Überleben in der „Zusammenbruchsgesellschaft“ 503</i>	
32	Matthias Benad Von der Nachkriegsnot zum entfaltetem Sozialstaat (1948 bis 1986).....	509
	<i>Grundlinien 509</i>	
	<i><u>I. Ausgangslage und Wiederaufbau 1948 bis 1955</u> – Das Betheler Anstaltskonzept in Eckardtsheim 1948/49 512 – Finanzprobleme nach 1948 und der Wiederaufbau bis Mitte der 50er Jahre 515 – Neue Klientengruppen als Folge des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Teilung 519</i>	512
	<i><u>II. Bauliche Modernisierung und ungewolltes Wachstum (1955 bis 1961)</u> – Entwicklungsimpulse durch den Verlust der Hermannsheide 521 – Eckardtsheim erhält die Rechte einer Teilanstalt 525 – Ordnungsfragen 526</i>	521
	<i><u>III. Mitarbeiterkrise und personalpolitische Wende (1962 bis 1968)</u> – Zunehmender Arbeitskräftemangel 529 – Griechinnen für die Hauswirtschaft 531 – Der grundlegende Wechsel in der Personalpolitik der Anstalten 533</i>	529
	<i><u>IV. Modernisierungsdruck und Reformeuphorie (1969 bis in die zweite Hälfte der 70er Jahre)</u> – Kritik an „gewachsenen Ordnungen [, ...] die sich [...] zu Missbildungen entwickelt haben“ 537 – Mangel an Fachlichkeit, Kooperationsbereitschaft und Kritikvermögen: Ein Votum für die Abschaffung der Hausväter 540 – Langfristige Professionalisierung im Heimerziehungsbereich 541 – Aufbruch zur Neustrukturierung der Anstalten 544 – Revision des Hauskonzeptes durch die Leitung der Gesamtanstalten 547 – Die Mitarbeiterentwicklung in den Gesamtanstalten 548</i>	537

<i>V. Gebremste Reform – Besonderheiten der Entwicklung in Eckardsheim seit 1970</i>	553
<i>– Umstrukturierungen, innerer und äußerer Ausbau der Anstaltshäuser</i>	555
<i>– Wachstum der Mitarbeiterschaft, Integration neuer Professionen</i>	556
<i>– Ein Psychologe sucht seinen Platz</i>	560
<i>– Trennung von Wohn- und Arbeitsbereich</i>	561
<i>– Offene Kommunikationskultur und liegengebliebene Themen</i>	562
<i>– Ende der Geschlechtertrennung</i>	562
<i>– Nachbemerkung</i>	566
33 Ulrich Hentschel	
Die Reformzeit.....	571
<i>Was bedeutet „Reformzeit“?</i>	571
<i>– Veränderung im Selbstverständnis</i>	572
<i>– Aufhebung der Geschlechtertrennung</i>	573
<i>– Der Prozess der Enthospitalisierung</i>	573
<i>– Die Auffangkonzeption</i>	575
<i>– Schulentwicklung in Eckardsheim</i>	576
<i>– Städtebauliche Entwicklung</i>	576
<i>– Fachlich-inhaltliche Aspekte</i>	578
<i>– Angehörigenarbeit</i>	578
<i>– Qualitätsmanagement</i>	578
<i>– Bewegung, Sport, Freizeit und Bildung für Menschen mit Behinderungen</i>	579
<i>– Sozialpolitische Rahmenbedingungen</i>	579
34 Ulrich Hentschel	
Gegenwart und Perspektiven.....	581
<i>Unternehmensstruktur Ostwestfalen-Lippe</i>	581
<i>– Die Teilanstalt Eckardsheim ist am Ziel</i>	581
<i>– Verantwortung für die Ortschaft</i>	582
<i>– Sicherung des Standortes Eckardsheim</i>	583
<i>– Schlussgedanken</i>	583
Anhänge	
Anhang 1: Abkürzungen	584
Anhang 2: Haus- und Gebäudenamen	586
Anhang 3: Zeittafel	591
Anhang 4: Verzeichnis der Textabbildungen	599
Anhang 5: Verzeichnis der Tabellen und Übersichten	600
Ortsregister	601
Personenregister	603
Zu den Autorinnen und Autoren	607
Bildteil	608